

Erst die zweite Ladung zündet

Autor(en): **Deriaz, Françoise**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film : die Schweizer Kinozeitschrift**

Band (Jahr): **52 (2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-932683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erst die zweite Ladung zündet

Als (Ko-)Produzent ist er international eine bekannte Grösse. Auf zahlreichen Plakaten steht: «Pierre-Alain Meier präsentiert ...» Zum Beispiel bei «Flammen im Paradies», «Les gens de la rizière», «Hyènes» oder «Les hommes du port». Nun dreht er selber seinen ersten Spielfilm, «Thelma» – ein Projekt, das während zwölf Jahren reifte und das seiner Firma den Namen gegeben hat.

Françoise Deriaz

Thelma ist mehr als nur der Name einer Filmfigur. Thelma existiert. Sie lebt in Brasilien, wo Pierre-Alain Meier sie kennen lernte, als er einen Dokumentarfilm drehte. «Ich war damals ein junger Filmemacher, und ziemlich schnell nahm ich den Schauspieler im Transvestiten wahr. Es kam mir plötzlich paradox vor, einen Dokumentarfilm mit Schauspielern zu drehen. Dies war der Ausgangspunkt für diesen Spielfilm. Die hervorragende Thelma war die Hauptdarstellerin in meinem Dokumentarfilm ‚Douleur d’amour‘. Sie war ein Star in Brasilien, und sie war es, die mich jungen Filmemacher und Regisseur ansprach. Ich wusste, dass ich diesen Film machen musste. Also gründete ich ‚Thelma Film‘, und wir schrieben Ende der 80er- und anfangs der 90er-Jahre verschiedene Drehbuchversionen. Thelma kam in die Schweiz, ans Festival von Locarno.»

Dort richteten sich alle Blicke auf diese «prächtige Gestalt», ohne zu wissen, dass Thelma eigentlich ein Mann ist. «Seither ist einige Zeit vergangen. Rückblickend bezweifle ich, dass ich damals fähig war, die Frage zu lösen, die ich mir stellte und die sich viele Autoren – unter anderen auch Orson Welles – gestellt haben: die Frage nach dem Stellenwert der Wahrheit in der Lüge und der Lüge in der Wahrheit. Eine Frage, die sich stellt, weil Thelma – ein Transvestit, der wie eine Frau aussieht – in Wahrheit ein Mann ist. Die Travestie zwingt den Filmemacher, seine Sichtweise doppelt zu reflektieren. «Thelma» ist somit der erste Film, in dem ich mich speziell mit meinem Beruf als Filmemacher auseinander setze. So, wie man sich fragen kann, warum will ein Mann eine Frau werden?, kann ich mich fragen, warum wollte ich Filmemacher werden?»

Drehbeginn in Lausanne

Hat Pierre-Alain Meier noch die Musse, sich die Frage nach seiner Berufung zu stellen, als er an diesem kühlen Oktoberabend im Bahnhof von Lausanne die erste Szene von «Thelma» dreht? Die gesamte Equipe ist an Ort und Stelle, das Zählwerk läuft, es darf keine Zeit verloren gehen. Das Budget von 1,9 Millionen Franken ist knapp. Als Regisseur und Produzent, mit seiner Firma, die er – nicht zufällig – «Thelma» genannt hat, ist Pierre-Alain Meier nicht ein Autor, der das Geld zum Fenster hinauswirft, um seine künstlerischen Ambitionen zu befriedigen. Ebenso wenig ist er ein «Macher»: Der in aller Eile zwischen zwei Produktionen

erstellte Kurzfilm «La femme et la sandale» lässt einen sehr inspirierten Filmemacher erkennen. Pierre-Alain Meier geniesst die Unterstützung seines Freundes Robert Boner (u. a. Produzent von «Le petit prince a dit» und «Adultère, mode d’emploi» der verstorbenen Christine Pascal) und dessen Gesellschaft Ciné Manufacture. Er ist zuversichtlich: «Robert Boner hat als Regisseur begonnen. Wir wissen beide immer sehr schnell und sehr genau, wovon wir sprechen ...»

«Thelma» ohne Thelma

Zweifellos wird «Thelma» ähnliche Züge aufweisen wie «La femme et la sandale», obwohl die wahre Thelma nicht mehr mit dabei ist. «Ich habe mich gefragt, ob ich nach Brasilien zurückkehren soll, um den Kontakt wieder aufzunehmen, doch es sind zehn Jahre vergangen, und die Rolle ist nicht mehr dieselbe ... Also musste eine neue Thelma gefunden werden. Natürlich fragten wir uns: Nehmen wir einen Mann? Eine Frau? Nehmen wir eine echte Transsexuelle? Ich ging für das casting nach Rom, denn es gab da eine Spur. Ich hatte ein Foto gesehen, aber es handelte sich um eine Brasilianerin, die italienisch sprach. Und das nach der echten Thelma, die nur brasilianisch sprach ... Schliesslich sahen wir uns in Paris rund ein Dutzend Transsexuelle an.»

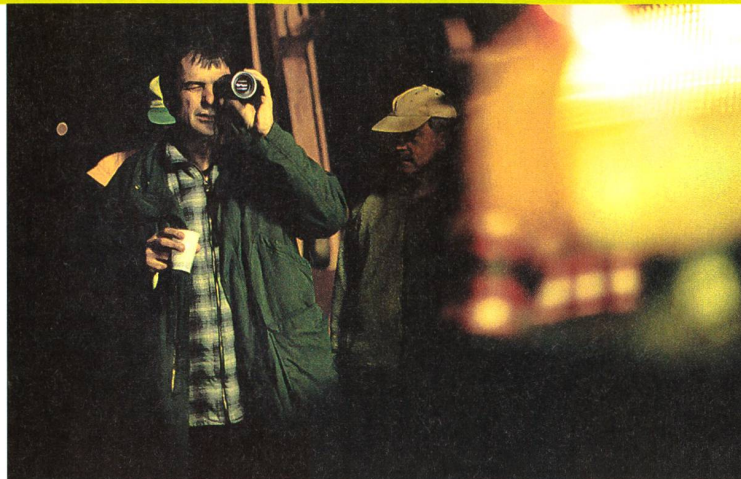
Unter ihnen befand sich auch Pascale Ourbih, eine Sozialarbeiterin und Astrologin, die weder im Theater noch im Film je gespielt hatte. Während dreier Monate belegte sie Schauspielkurse, um sich dann an diesem kühlen Oktoberabend im Bahnhof von Lausanne einzufinden. Sie beobachtet die erste Szene ihres Partners

Die Actionszene in «Thelma»: Explosion eines Bootes in Saint-Prex

▼ Thelma (Pascale Ourbih) und Vincent (Laurent Shilling), die Hauptdarsteller im Film von Pierre-Alain Meier

«Die Travestie zwingt den Filmemacher, seine Sichtweise doppelt zu reflektieren. «Thelma» ist somit der erste Film, in dem ich mich speziell mit meinem Beruf als Filmemacher auseinander setze»

Pierre-Alain Meier,
Regisseur von
«Thelma»



Laurent Shilling, der ein «richtiger» Schauspieler ist («Fiorile» der Brüder Taviani, «La vie des morts» von Arnaud Desplechin, «Capitaine Conan» von Bertrand Tavernier). Er verkörpert Vincent, einen Taxifahrer, der sich in Thelma verliebt. Pierre-Alain Meier: «Als er entdeckt, wer sie ist, geht er auf Distanz und zieht sich lange Zeit zurück. Als er sie dann aber besser kennen lernt, nähert er sich ihr wieder. Aber es bleibt eine klare Grenze. Über einen gewissen Punkt hinaus kann er sie nicht lieben. Dies macht sie beide traurig, bis sie sich bewusst werden, dass die Liebe an sich begrenzt ist ... Doch fragt man sich trotzdem, ob Thelma das Recht auf Liebe hat. Wer wird sie lieben ...?»

Nach der Schweiz Italien und Kreta

Zwei Tage später, beim kleinen Landesteg von Saint-Prex am Genfersee, kommt der grosse Tag, beziehungsweise die grosse Nacht, in der eine Szene vorbereitet werden muss mit explodierendem Boot und Darstellern (oder zumindest deren Doubles), die ins kalte Seewasser fallen. Der erste Versuch scheitert; eine schwache, ungemein unbeeindruckende Flamme steigt über dem Boot auf, das in der Folge Feuer fängt. Die Assistenten rennen – die Feuerlöscher sind griffbereit – und alles beginnt von vorn. Die zweite Sprengladung funktioniert bestens (siehe Foto). Und doch vermitteln diese Actionszenen kein repräsentatives Bild des Films, dessen Dreharbeiten in Italien und Kreta fortgesetzt werden. «Es wird ein sehr melodramatischer Film werden, mit Tränen und so ...», verspricht Pierre-Alain Meier. In einigen Monaten werden wir also unsere Taschentücher zücken müssen. ■

Françoise Deriaz
ist Chefredaktorin
der Westschweizer
Ausgabe von FILM